Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

118 (12.3.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 118. Karlsruhe, Montag, 12. März 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Mangel an Energie und Konsequenz ist den Nachfolgern des Fürsten Bismarck und ihren Mitarbeitern wiederholt vorgeworfen worden, und nicht immer mit Unrecht. Der Eindruck zumal, als träten Minister und Staatssekretäre für oder gegen diese oder jene Vorlage weniger aus Ueberzeugung ein als auf Befehl, gab wiederholt Anlaß zu schweren Angriffen. Ebenso mußten oft die Versuche beklagt werden, unvereinbare Gegensätze durch Verwischung der Grenzlinien notdürftig auszugleichen, statt sich fest und mutig auf die Seite derjenigen zu stellen, mit denen man gleicher Ueberzeugung ist, und auf solche Weise die führende Stellung zu behaupten, die ihrem Wesen nach der Regierung zukommt. Heillose Verwirrung ist schon seit längerer Zeit dadurch herbeigeführt worden, daß sich die Regierung Parteien, deren sie zur Durchführung der Flottenvorlage bedarf, in anderen Fragen zu Feinden machte, eine Politik, die lediglich dem allezeit wandlungsfähigen Centrum zugute kommt und die nationalen Interessen auf das Schwerste gefährdet. Unter diesen Fehlern laborieren wir heute mehr denn je. Die Regierung läßt keinen Tag vorübergehen, ohne in der Presse für die Ausbreitung des Flottengedankens zu werben; die Abteilungen des Flottenvereines mehren sich von Woche zu Woche, die Zahl der Begrüßungs- und Antwort-Telegramme wird Legion, aber trotz alledem geschieht nichts. Weil Dr. Lieber noch immer krank ist, deswegen kommt in der Budgetkommission des Reichstages die wichtigste Vorlage nicht zur Beratung. Diese Pause nutzen die Gegner nach Kräften aus, und Politiker, denen die eigenen materiellen Interessen vornan stehn, werden in den Kommentaren über die Flottenvorlage lebhaft oder lau, je nachdem ihnen die Regierung gefällt oder Anlaß zum Tadel bietet. Aber auch die Volksstimmung leidet unter dieser aufschiebenden Taktik. Wir fürchten zwar nicht, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Flottenerweiterung mit der Zeit sich abschwächen könnte. Allein will man populäre Stimmungen politischen Zwecken dienstbar machen, so muß man ihre Kraft konzentrieren, das Feuer hoch emporlodern lassen. Laue Wärme ist in solchen Zeiten nicht zu brauchen. Schlimmer aber ist die Thatsache, daß die Anteilnahme für den weltpolitischen Flottengedanken im Augenblick geradezu anderen Interessen gewichen ist. Dank der saft- und kraftlosen Haltung der verbündeten Regierungen gegenüber dem Absperrungs-Taumel der Agrarier und der Kulturfeindlichkeit der Ultramontanen steht heute im Mittelpunkt des politischen Lebens nicht mehr die Flottenvorlage, sondern die Fleischbeschau und vor Allem der Kampf gegen die lex Heinze. Mit einer elementaren Wucht, die stark genug wäre, den Gedanken der Weltpolitik zum Durchbruch zu bringen, erhebt sich das gebildete Deutschland gegen den von der Regierung geduldeten Versuch der Ultramontanen, das Kunst- und Geistesleben mit Hilfe des Strafrichters zu knechten, um der Auswüchse willen die Kunst selbst zu unterdrücken. Dieser Kampf ist um dessentwillen ganz besonders ernst zu nehmen, weil er vielfach auch diejenige Person mitbetrifft, die in der Frage der Flottenmacht als Führer der Nation anerkannt wird. Bitter rächt sich heute die Gleichgiltigkeit und Unterwürfigkeit, in der die verantwortlichen Ratgeber mit Schweigen, wenn nicht mit beifälligen Mienen die Versuche mit ansehen, durch welche eine höfische Kunst dem Volke aufgedrängt werden soll, die Künstler Ideen wie Kommandos zugewiesen erhalten. Den Geist, der sich in den peinlichen Episoden des Schiller- und des Verdun-Preises, in den Zeiten der Zedlitziade kundgab, will sich das Centrum zu Nutze machen, um nach Art der Dunkelmänner die „neue Zeit" zu bekämpfen. Es ist ferner garnicht denkbar, daß die Protestbewegung sich so gewaltig hätte entwickeln können, wenn nicht der Eindruck vorherrschte, die Zustimmung zu dem Theater- und Unsittlichkeits-Paragraphen solle dem Centrum von der Regierung als Compensationsobjekt geboten werden. Aber das deutsche Volk bedankt sich für eine mit der Freiheit des Geistes erkaufte Flotte. Man mache die Flottenpolitik mit Hilfe der großen Sympathieen, die dem Gedanken Nord und Süd in gleicher Weise schenken, oder aber, man erkläre offen: wir sind zu schwach, zu kämpfen, und müssen suchen, mit Unterhandeln und Feilschen zum Ziele zu gelangen. Dann wird sich bald zeigen, daß diese Art von Politik im Volke keinen Boden hat. Wie schädlich sie dem Flottengedanken ist, mag man auch daraus ersehen, daß aus denselben Kreisen, deren Eintreten für die Weltpolitik unentbehrlich ist, — Handel und Industrie, — gegenwärtig Protest über Protest gegen die dem Fleischbeschau-Gesetz in der Kommission gegebene Form erhoben wird. Hätte vorher die Regierung, statt zu warnen und zu versprechen, jede Connivenz den agrarischen Forderungen gegenüber abgelehnt, so hätte es auch hier keinen Sturm der Entrüstung gegeben, der das Gesamtprestige der leitenden Staatsmänner ohne Frage beeinträchtigt.

Die Vollkommenheit, zu der sich in England das parlamentarische System ausgebildet hat, läßt dem Träger der Krone nur geringen Einfluß auf die politischen Verhältnisse des Landes. Die Bildung des Kabinetts aus dem Parlamente und durch die Parteien selbst zeigt am deutlichsten die Abhängigkeit des Monarchen von den Faktoren des Parlamentarismus. Aber auch den Gang der Ereignisse kann der Herrscher kaum merklich bestimmen, wenn auch um die Mitte dieses Jahrhunderts die persönlichen Sympathieen der Königin Viktoria und des Prinzen Albert für Napoleon III. die politische Konjunktur mitbestimmt haben mögen. Thatsache ist, daß von einer politischen Initiative der Königin schon seit Jahrzehnten kaum etwas bekannt geworden ist. Auch inbezug auf den frevelhaften südafrikanischen Krieg ist niemals davon die Rede gewesen, daß die greise Monarchin für dessen Herbeiführung sich irgendwie interessiert hätte. Im Gegenteil spricht manches dafür, daß nur mit Widerstreben von ihr die Zustimmung zu einer Unternehmung erteilt worden ist, mit der sich England in schwere Gefahren nicht nur seiner Kolonialherrschaft, sondern auch seines guten Rufes gestürzt hat. Daß aber gegen die Neigungen der Königin der Beutezug unternommen worden ist, beweist wiederum das Uebergewicht der Regierung über die Krone, wie es dem deutschen Verfassungsleben unbekannt ist. Um so größere Beachtung verdient die Thatsache, daß in der letzten Zeit die Person der Königin mehr in den Vordergrund gestellt worden ist. Man hat den Eindruck, als sei das Kabinett trotz der letzten Erfolge der Feldherren seiner Sache beim Publikum nicht ganz sicher, wenn jetzt die Königin die gewohnte Frühlingsreise aufgeben, zweimal ganz London im Wagen durchfahren und schließlich auf Wochen in Dublin Aufenthalt nehmen muß. Gewiß hat Königin Viktoria das Bedürfnis, ihr Volk fühlen zu lassen, daß sie an seinem Leid und Freud von Herzen teilnimmt; es ist nur natürlich, wenn die erste Frau des Landes in den Hospitälern die Verwundeten des Krieges aufsucht, um ihnen Trost zu spenden. Bedenkt man aber das hohe Alter der Königin und die Macht der Gewohnheit über die älteren Personen ihres Standes, so läßt sich die politische Bedeutung ihres besonderen Hervortretens nicht verkennen.

Ein Bedürfnis der Minister nach Popularisierung ihrer Politik ist nicht so unverständlich, wenn man erfährt, daß das am letzten Montag vom Schatzsekretär dem Parlamente vorgelegte englische Budget von der Oeffentlichkeit nichts weniger als freundlich aufgenommen worden ist. Daß an eine Ablehnung der durch den Krieg herbeigeführten Ausgaben und notwendig gewordenen Steuern nicht zu denken war, lag auf der Hand. Aber wie sollte es das Publikum nicht deprimieren, wenn es sich einem Voranschlag gegenüber sah, der für die Armee fast eine Milliarde Mark mehr, als im letzten Jahre forderte. Das sehr erhebliche Defizit des abgelaufenen wie des neuen Finanzjahres soll mit Steuern gedeckt werden, deren Lasten hauptsächlich die minder Bemittelten zu tragen haben. Die englische Presse ist unter diesen Umständen recht bitter gegen den Schatzkanzler, und man hört die Ansicht aussprechen, die Kostspieligkeit des ganzen Krieges werde sich auf solche Weise im ganzen Volke sehr peinlich fühlbar machen. Auf alle Fälle hat das Kabinett sehr wohl gethan, indem es die Rechnung präsentierte in einem Augenblick, da nach Monaten der schwersten Enttäuschungen der südafrikanische Krieg eine Wendung genommen hat, die ein günstiges Endergebnis hoffen läßt. Wo auch immer die beiden berühmten Lords sich zeigen, ist das Kriegsglück mit ihnen. Sind die Erfolge auch nicht so groß wie die Worte, mit denen sie gemeldet werden, so rückt doch das englische Heer stetig gegen die Hauptstadt des Oranjefreistaates vor und wird dort bald eingetroffen sein. Diesen Vormarsch begleiten die Engländer mit immer wiederholten Versuchen, die Oranjeburen ihren transvaalischen Brüdern abwendig und damit beide Republiken der Unterwerfung geneigt zu machen. Vergeblich. Die beiden wackeren Männer, Krüger und Steijn, haben einander von neuem die Hände gereicht und wollen die Unabhängigkeit der Republiken bis zum äußersten verteidigen. Daß die Engländer noch lange nicht „über den Berg" sind, beweisen nicht nur die Schlappen, die bei Mafeking und Dordrecht ihnen beigebracht worden sind, sondern auch die sich mehrenden Symptome von Gärung unter den Kapholländern, auf die man auch den englischen Plan zurückführt, den Helden Cronje mit seiner tapferen Schar auf Sankt Helena das Ende des Krieges abwarten zu lassen.

Deutsches Reich.

* **Der Vorstand der Karlsruher Kunstgenossenschaft, in** voller Erkenntnis der aus der lex Heinze dem gesamten deutschen Kunst- und Geistesleben drohenden eminenten Gefahr, ist Namens der durch ihn vertretenen Künstlervereinigung dem Proteste des Hauptvorstandes der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft in Berlin unter dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung für dessen Vorgehen beigetreten und hat den Hauptvorstand ersucht, die Erklärung der Karlsruher Kunstgenossenschaft an geeigneter Stelle zur Kenntnis zu bringen.

✡ **Der Protest der Münchener gegen die lex Heinze,** der auf der Versammlung vom Mittwoch beschlossen worden war, hat, so schreibt man uns aus München, ein trauriges Schicksal gehabt. Dem Vorsitzenden des Komitees ging aus dem Reichstagsbureau die Mitteilung zu, daß der „beleidigende Inhalt der Resolution" die Vorlage derselben an den Reichstag unmöglich mache. — Im Allgemeinen war, so weit wir uns erinnern, in der Resolution in etwas derber Form nur das ausgedrückt, was wohl als die Ueberzeugung der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes angesehen werden darf. Wenn aber der ehrliche Ausdruck einer festen Ueberzeugung im Reichstagsbureau schon als Beleidigung aufgefaßt wird, so ist es schon sehr weit gekommen mit der ersten deutschen Volksvertretung. — Wenn auch bei der letzten Lesung der lex Heinze die Resolution der geistigen Elite Münchens nicht verlesen wird: eines bleibt bestehen, die tiefe moralische Wirkung, die ein so scharfer und entschiedener Protest aus der Metropole des deutschen Südens auf Parlament und Volk ausgeübt hat. Und diese Wirkung wird nicht einmal das Bureau des Reichstags bannen können. — Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen eine Protesterklärung der „Freien Vereinigung bildender Künstler" gegen § 184a der „lex Heinze".

* **Die zweite Lesung des Fleischbeschau-Gesetzes** wurde im Reichstag am Samstag nach einer bewegten Debatte zu Ende geführt. Zu einer namentlichen Abstimmung kam es über § 8, der in der Regierungsfassung dahin lautet:

Die Untersuchung nach der Schlachtung hat sich bei Schweinen, deren Fleisch nicht ausschließlich zur Verwendung im eigenen Haushalte bestimmt ist, auch auf Trichinen zu erstrecken.

Diese Bestimmung war in der Kommission gestrichen worden. Die Sozialdemokraten beantragten, sie wiederherzustellen. In der Debatte trat der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler für die Beibehaltung dieser Bestimmung ein, es blieb aber bei der Streichung, denn das Resultat der darüber beantragten namentlichen Abstimmung war, daß von 231 Abgeordneten 165 für den Kommissionsbeschluß, also für die Streichung stimmten. Die übrige Debatte kann kurz zusammengefaßt werden. Alle übrigen Bestimmungen der Vorlage wurden in der Kommissionsfassung angenommen, einschließlich der Resolution:

Der Reichstag erklärt es für angezeigt, daß in Ergänzung des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau öffentliche Schlachtviehversicherungen unter Heranziehung staatlicher Mittel eingerichtet und Maßnahmen zur angemessenen Verwertung der verworfenen Teile des Schlachttieres getroffen werden.

Das Haus vertagte sich darauf auf Montag. Ueber die Aussichten des Gesetzes wird offiziös geschrieben,

daß die verbündeten Regierungen aller Wahrscheinlichkeit nach, falls der Reichstag auf den Kommissionsbeschlüssen beharrt, zu einem Entgegenkommen in gewissen Grenzen bereit sein werden, um die aus Gründen der Volksgesundheit hochwichtige Vorlage nicht scheitern zu lassen. Das Entgegenkommen der Regierung werde sich darauf erstrecken, daß sie nach den Wünschen der Kommission vom Zwang der Fleischschau bei Hausschlachtungen absieht und in das Einfuhrverbot von Würsten und Konserven willigt. Hingegen werde die Regierung darauf großen Wert legen, daß die Einfuhr von Pökelfleisch unter den gesetzlichen Sicherheitsvorschriften freigelassen wird. Das Eingehen auf diesen Wunsch sollte dem Reichstag schon aus dem Grunde nicht allzuschwer fallen, als die Einfuhr von Pökelfleisch aus Amerika relativ gering ist. Ferner wird die Regierung darauf bestehen, daß der Reichstag von der Festsetzung des Termins, von dem ab die Einfuhr frischen Fleisches verboten sein soll, auf den 31. Dezember 1903 absieht. Sie läßt sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten, daß diese Frage, unabhängig vom Fleischbeschaugesetz, bis zum Jahre 1904 so wie so durch zollpolitische Verhandlungen geregelt werden muß. Sie ist auch der Ansicht, daß die bis auf weiteres freigegebene Einfuhr frischen Fleisches aus Amerika dadurch in ihrer Wirkung auf die deutsche Fleischproduktion wesentlich herabgemindert wird, daß in Amerika ein Ausfuhrverbot auf frisches

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (47)

(Nachdruck verboten.)

XVII.

Es war dunkel geworden, aber Martin dachte gar nicht daran, Licht zu verlangen. Er hatte dem Kellner das Bier schon gleich bezahlt und konnte nun ganz ungestört als heimlicher Zuhörer und Beobachter da bleiben.

Der Wirt kletterte wieder herauf, in der linken Hand eine Lampe, in der rechten einen Krug Bier.

„Der Bursche ist immer noch unterwegs. Sieht sich wahrscheinlich die ganze Gesellschaft an, die nach G . . . hinüber pilgert. Ja, wenn die Babette noch am Leben wäre, da sollte er es wohl bleiben lassen. Aber ich — vor mir hat man keine Angst. Ich nehme mir immer vor, daß ich ein Anderer werden will, aber es geht nicht. Der Aerger ist mein schlimmster Feind, deshalb weiche ich ihm nach Kräften aus und mache lieber gute Miene zum bösen Spiel. — Na, Herr Springer, wir trinken noch eins! Was?"

„Lieber nicht."

„Warum denn? Nur immer gemütlich! Ich habe ein Faß Echtes angestochen. Sie sind mein Gast."

„Sehr freundlich. Aber was ich verzehre, kann ich auch bezahlen. So viel wirft die Holzschnitzerei immer noch ab."

„Ist ja gut; wenn ich Sie aber einlade —"

„So nehme ich es an."

„Das ist ein Wort!"

Niederhofer bot dem Gast die Rechte. „Ich red so gern mit Personen, die mich an meine besten Zeiten erinnern." Er füllte die Gläser. Ausgetrunken! Giebt noch mehr von dem Stoff."

„Dank schön! Ich kann nicht viel vertragen. Mir steigt Alles gleich zu Kopf."

„Ist ja auch nicht schlimm, Dann schlafen Sie sich aus. Platz giebts genug in meiner Wirtschaft."

„Nein, ich will weiter."

„So eilig wird's doch nicht sein."

„Ich hab nirgends lang Ruhe."

„Das findet sich. Jetzt sind wir einmal beisammen, als alte Bekannte, und nun sollen Sie mir erzählen, wie's die ganze Zeit über gegangen hat."

„Das ist bald gesagt. Ich habe meinen Wagen nebst Einrichtung und Pferd verkauft und die gelehrige Ziege ebenfalls. Der Hund — ja, das war was Anderes — der wollte durchaus bei mir bleiben und es giebt ja so wenig Treue und Anhänglichkeit in der Welt. — So behielt ich ihn denn als meinen einzigen Freund. Wir wanderten und darbten mit einander und schliefen wohl auch einmal gemeinschaftlich bei Mutter Grün. Endlich gab mir ein Drechsler und Holzbildhauer Beschäftigung. Ich verbiß mich förmlich in die Arbeit, aber das Glück blieb mir doch abhold. Es hat eben seine Mucken und ich verstand ihm niemals beizukommen. Am Ende war mein harter Kopf an allem schuld. Doch der Mensch kann sich nicht umwandeln. Wie er geschaffen ist, so muß er auch verbraucht werden. Das unstäte Komödiantenleben hat doch seinen Zauber und der vergällte mir den einförmigen Beruf des Handwerkers. Es gab Streit mit dem Meister. Ich hätte den Mund halten sollen, konnte es aber nicht. Ein Wort kam zum anderen und plötzlich lag ich wieder auf der Landstraße mit meinem Phylax."

„Hm, hm! — Ja, wie's so geht. — Da suchten Sie sich einen anderen Meister?"

„Allerdings. Doch bei dem bekam ich's auch bald satt und bei einem dritten und vierten ebenfalls. Mein braver Phylax wurde alt und starb. Ich scharrte ihn selbst unter einer Buche ein und hatte nun das letzte treue Herz verloren."

„Aber Sie besaßen ein Kind, eine Tochter."

„Die besaß ich längst nicht mehr, denn ich hatte sie aufgegeben, um ihrer Zukunft willen."

„Sie konnten doch schreiben und was von sich hören lassen. Es war Ihnen freigestellt, wenn ich recht berichtet bin."

„Jawohl! Allein, wozu hätte es denn gefruchtet? Ich mochte mich nicht wie ein Bleigewicht an die Trudel hängen und Frau v. Meinau hatte mir das Versprechen abgenommen, dem Kinde fern zu bleiben. Wenn ich hier in die Nähe kam, hörte ich, es ginge dem Mädel gut und sie werde ordentlich versorgt und erzogen. Deshalb mochte ich mich nicht an sie herandrängen und die alten Geschichten von neuem aufrühren. Damit wäre ihr nichts Gutes geschehen."

„Sie wissen doch, daß sie den Förster Olschmann geheiratet hat?"

„Ja. Ich wanderte gerade an ihrem Hochzeitstag hier durch."

„Und wollen Sie denn überhaupt nicht im Forsthaus vorsprechen?"

„Nein, denn ich wäre da jedenfalls ein unwillkommener Gast. Die Gertrud hat mich gewiß längst vergessen und ich passe auch nicht mehr in ihre gänzlich veränderten Verhältnisse. Hätte mich wohl Ihnen gegenüber garnicht nennen sollen. — Aber nun ist's einmal geschehen, weil mich die alten Erinnerungen überwältigt haben. Alles bleibt unter uns, nicht wahr?"

„Natürlich, wenn Sie es verlangen. Aber wie steht's denn nun so? Haben Sie sich selbständig gemacht?"

„Nein. Es ist mir nicht gelungen, was vor mich zu bringen. Die kleinen Ersparnisse gingen immer wieder drauf, weil mich mein unstäter Sinn von Ort zu Ort trieb. Ja, wenn ich ein paar tausend Mark in der Hand hätte, dann ließe sich schon was unternehmen und ich würde so ein Geschäft wohl in die Höhe bringen."

„Daß Sie es könnten, glaube ich auch. Unser Schulmeister — Gott hab' ihn selig! — meinte damals, als er den Aschenbecher kaufte: Der Springer hat Talent und ist ein Künstler in

Schweinefleisch besteht, während in Deutschland die Einfuhr frischen Rindfleisches gesetzlich verboten ist.

Inzwischen mehren sich die Proteste gegen die Reichstagsbeschlüsse. An der Bremer Börse wurde Samstag nach einer Ansprache des Präses der Handelskammer eine Protestkundgebung an den Reichskanzler einstimmig beschlossen, in welcher ersucht wird, keinen Beschlüssen des Reichstags Folge zu geben, die über die Bestimmungen der Regierungsvorlage hinaus die Einfuhr von fremdem Fleisch erschweren oder verhindern. Die Kundgebung fährt fort:

Mit schwerer Sorge sieht die Bremische Kaufmannschaft aus den vom Reichstage angenommenen Abänderungen der Regierungsvorlage Unheil für Deutschlands Industrie, Handel und Schiffahrt entstehen. Verkehrsschranken, wie sie die Beschlüsse des Reichstages aufrichten, müssen notwendigerweise Störungen in der Entwickelung einer gesunden Handelspolitik hervorrufen und unseren Handel und Verkehr in seinen wichtigsten Beziehungen auf das Nachteiligste beeinflussen. Gefährdet ist vor allem unsere Volksernährung, insonderheit die der Millionen von industriellen Arbeitern, auf deren gesteigerten Lebenshaltung und Leistungsfähigkeit nicht zum wenigsten das Blühen und Gedeihen Deutschlands beruht. Voll Dankbarkeit für Euerer Durchlaucht Erklärung in der gestrigen Sitzung des Reichstages setzt die Bremische Kaufmannschaft in ernster Stunde ihre Hoffnung darauf, daß es Euerer Durchlaucht gelingen werde, die drohenden Gefahren von unserem Vaterlande abzulenken.

Eine ähnliche Protesterklärung wurde an der Hamburger Börse beschlossen.

* **Diäten.** Zu der Nachricht des „Berl. Tagebl." über einen konservativen Antrag, den Reichstagsabgeordneten Tagegelder zu gewähren, bemerkt die „Deutsche Tageszeitung": Daß die Zahl der konservativen Abgeordneten, welche die Einführung von Tagegeldern für notwendig halten, in letzterer Zeit eine größere geworden ist, haben wir mehrfach erwähnt. An die Einbringung eines Antrages auf Bewilligung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten denken jedoch die konservativen Abgeordneten nicht im entferntesten.

* **Ein Kellnerinnen-Verein** ist vorige Woche in München begründet worden. Er stellt sich den „M. N. N." zufolge zur Aufgabe, für gesetzgeberische Maßnahmen einzutreten, durch die die zahlreichen sanitären, moralischen und sozialen Mißstände im Gewerbe der Kellnerinnen thunlichst beseitigt werden können. Auch soll der Verein an der Hebung der Uebelstände arbeiten, an denen die Kellnerinnen selbst schuld sind (Ueberangebot, Preisdrückung). Er will den Kellnerinnen Nachrichten über den Stand des Arbeitsmarktes zukommen lassen und insbesondere den gedankenlosen Zuzug solcher Mädchen vom Lande fernzuhalten suchen, denen der Beruf der Kellnerinnen als Ideal vorschwebe. Ganz besonders wichtig aber ist die Gewährung kostenloser Stellenvermittlung für die Mitglieder, die am besten in Anlehnung an das städtische Arbeitsamt erfolgen wird. Nachdem der Vorstand, der aus neun Kellnerinnen besteht, gewählt war, wurde der Beirat konstituiert, dem angehören: Fräulein Freudenberg, Frl. Fellmer, Frau v. Trentini; die Herren Dr. Cohen, Dr. Brendel, Dr. Fritz Trefz.

* **Der Kaiser** traf in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit dem Hofzug Samstag vormittag in Wilhelmshaven ein. Der Kaiser begab sich nach dem Exerzierhaus. Vor der Rekrutenvereidigung fand ein Gottesdienst statt. Die Vereidigung wurde von dem Adjutanten der 2. Matrosen-Division Oberleutnant zur See v. Levetzow vorgenommen. Später besichtigte der Kaiser den Neubau des auf Stapel stehenden Linienschiffes „C", sowie den in Reparatur befindlichen Kreuzer „Viktoria Luise" und begab sich dann nach dem Marinelasino, wo das Frühstück stattfand, zu welchem die Admiralität und das Offizierkorps der vereidigten Marineteile geladen waren.

* **Personalnotiz.** In Potsdam ist der Generalleutnant z. D. Friedrich Frhr. v. d. Goltz, früher Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, dann der 6. Kavalleriebrigade und zuletzt Kommandant von Rastatt, im 70. Lebensjahre gestorben. Seine älteste Tochter ist mit dem Landgerichtsrat Emil Frhrn. v. Stockhorner in Karlsruhe verheiratet.

* **Uebertritt von Offizieren der Armee zur Schutztruppe.** Anläßlich des Falles Prinz Prosper Arenberg ist unter dem 24. Februar in den militärischen Ausführungsbestimmungen der Schutztruppenordnung folgende Aenderung getroffen worden:

„Die Personal- und Qualifikationsberichte gehen auf dem Dienstwege durch das Generalkommando u. s. w. an den Chef des Militärkabinetts zur Weitergabe an das Oberkommando der Schutztruppen, die Personalbogen unter Vermittelung der Geheimen Kriegskanzlei unmittelbar an die zuletzt bezeichnete Dienststelle."

Zur Erklärung dieser Bestimmung diene die Bemerkung, daß die Personalbogen u. a. auch etwaige Bestrafungen enthalten. Wäre z. B. bei Prinz Arenberg schon nach dieser Form verfahren worden, so hätte das Oberkommando der Schutztruppen rechtzeitig auch aktenmäßig erfahren, daß der Prinz wegen Mißhandlung seines Burschen bestraft war, während es so durch den Personal- und Qualifikationsbericht der diesen nachteiligen Umstand verschwieg, gedeckt war.

* **Frhr. v. Hertling** hat dem Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers am Donnerstag nachmittag im Reichskanzlerpalais Vortrag gehalten über seine wegen der Errichtung der theologischen Fakultät in Straßburg in Rom gepflogenen Verhandlungen. Irgend welche Angelegenheiten des Reichstages sind bei dieser Gelegenheit in keiner Weise zur Sprache gekommen. („Freis. Ztg.")

* **Marinenachrichten.** Kreuzer „Deutschland" ist am 9. März in Kiel eingetroffen. „Geier" ist am 8. März in Coronel (Chili) eingetroffen und an demselben Tage nach Valparaiso weitergegangen. „Iltis" ist am 9. März in Nagasaki angekommen und beabsichtigt am 11. März nach Kobe weiterzugehen. „Hansa" beabsichtigt, mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders Kontreadmiral Fritze an Bord, am 12. März von Pagoda Anchorage nach Tsingtau in See zu gehen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe,** 9. März. Die landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage in Baden betreffend, hat in § 6 eine Bestimmung aufgenommen, welche entsprechend der schon früher geübten Verwaltungspraxis geräuschvolle Belustigungen und lärmendes Zechen und Spielen in Gast- und Schankwirtschaften vor Schluß des vormittägigen Hauptgottesdienstes verbietet. Diese Vorschrift hat sich für den weitaus größten Teil des Landes als ausreichend erwiesen, zumal, wie eine bereits im Jahre 1895 für das ganze Land angeordnete Erhebung ergeben hat, in den Landgemeinden ganzer Landesteile der Wirtshausbesuch an den Vormittagen der Sonn- und Festtage vor Schluß des Hauptgottesdienstes überhaupt zu den Seltenheiten gehört. Die Thatsache aber, daß trotzdem in einzelnen Bezirken während des Hauptgottesdienstes Störungen durch lautes Lärmen beim Wirtshausbesuch eintraten, gab der Regierung Veranlassung, nochmals zu prüfen, ob allenfalls doch für gewisse Landesteile ein Bedürfnis nach einer Vorschrift vorliegt, wonach der Wirtschaftsbetrieb vor Schluß des vormittägigen Hauptgottesdienstes untersagt werden soll. Die eingegangenen Berichte stellen fest, daß zur Bekämpfung eines derartigen Aergernis erregenden Wirthausbesuchs an den Vormittagen der Sonn- und Festtage die bestehenden Strafbestimmungen sich nicht als ausreichend erweisen; insbesondere sei es schwer, zwischen einer bloßen lebhaften Unterhaltung und einem strafbaren lärmenden Zechen die Grenze zu ziehen, noch schwerer aber, die einzelnen Teilnehmer bei einem wirklich vorliegenden lärmenden Zechen festzustellen. Wie die „Südd. Reichskorresp." erfährt, soll nun dort, wo ein bezügliches Bedürfnis vorliegt, nach einer demnächst im badischen „Gesetzes- und Verordnungsblatt" bekannt zu machenden landesherrlichen Verordnung durch ortspolizeiliche Vorschrift der Wirtschaftsbetrieb in öffentlichen Wirtschaftsräumen vor dem Schlusse des vormittägigen Hauptgottesdienstes untersagt werden können. Von einer Unterscheidung zwischen Ortseingesessenen und Ortsfremden ist dabei abgesehen, weil die Zulassung einer Ausnahme zugunsten der Ortsfremden oder des Fremdenverkehrs mit allerlei Unzuträglichkeiten verbunden wäre und es dem pflichthaften Ermessen und der Verantwortlichkeit der Gemeindebehörde, von welch' letzterer es abhängt, ob von der Befugnis zur Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift Gebrauch gemacht werden will, überlassen werden muß, ob sie glaubt, ein solches Verbot ungeachtet des für die Gemeinde etwa in Betracht kommenden, von dem Verbot eventuell mitbetroffenen Fremdenverkehrs erlassen zu können. Dasselbe soll auf die auch schon in dem § 6 der bestehenden Verordnung ausschließlich berücksichtigten Hauptfesttage, wie sie in § 1 Ziffer 1 daselbst aufgeführt sind, beschränkt sein.

* **Mannheim,** 11. März. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals findet am 31. März voraussichtlich unter Anwesenheit S. K. H. des Großherzogs statt. Die Festrede wird Herr Dr. Adolf Clemm halten.

* **Mannheim,** 12. März. Wie der hiesige „Gen.-Anz." hört, soll das Begnadigungs-Gesuch des Lustmörders Link von Lauda vom Großherzog verworfen worden sein und die Hinrichtung am Morgen des 16. März stattfinden.

f. **Baden-Baden,** 11. März. Die Beerdigung des am 8. d. M. verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Herrn Max Reichert fand gestern nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe unter außerordentlich großer Beteiligung statt. Unmittelbar nach den nächsten Angehörigen folgte dem Leichenwagen als Vertreter der Großh. Regierung Minister v. Brauer, der Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Braun, mit dem Präsidenten Oberbürgermeister Gönner und dem 1. Vizepräsidenten Landgerichtsdirektor Lauck von der Zweiten Kammer, dann eine große Anzahl Abgeordneter des Landtags, auch nationalliberale, des Kreisverbandes, viele Mitglieder des Stadtrates und des Stadtverordnetenkollegiums, die Spitzen der Behörden, sowie Einwohner aus allen Schichten der Bevölkerung.

f. **Baden-Baden,** 11. März. Heute vor 25 Jahren wurde Herr Bankier Wilhelm Meyer durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Stadtrat gewählt. Seitdem gehört derselbe ununterbrochen diesem Kollegium an, ein Beweis, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen in hohem Grade zu rechtfertigen verstanden hat. Sein einfaches gewinnendes Wesen, seine Leutseligkeit, seine Berufstüchtigkeit und sein uneigennütziges Wirken auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens haben ihm sowohl den Dank seiner Mitbürger als die allerhöchste Anerkennung erworben. Stadtrat Meyer gehört seit seiner Jugend der nat.-lib. Partei an. Seit 2 Jahren ist er der Vorsitzende des nat.-lib. Ausschusses. Wo wir den schaffungsfreudigen, gewissenhaften Mann sehen, da ist er ein ganzer Mann, auf den seine Mitbürger stolz sind, dem auch seine politischen Gegner Achtung zollen. Er ist einer von denen, die fest an der Ueberzeugung halten und den Mantel nicht nach dem Winde hängen. Der Stadtrat beglückwünschte diesen Morgen den Jubilar durch eine Deputation, die aus den Herren Oberbürgermeister Gönner, Bürgermeister Fieser und Stadtrat H. Grosholz bestand. Die nat.-lib. Partei hat Herrn Meyer durch eine Abordnung unter Ueberreichung einer in der Kölblin'schen Hofbuchdruckerei künstlerisch angefertigten Adresse ehren lassen, in welcher in warmen Worten all der Verdienst des Jubilars um die Wohlfahrt unserer Vaterstadt, des Landes, und um die nat.-lib. Sache gedacht wurde. Dieser Abordnung hatten sich Deputationen der altkatholischen Gemeinde, des kaufmännischen Vereins, und der Beamten des Rathauses angeschlossen. Herr Meyer war ob den aufrichtigen Kundgebungen, die aus den treuen Herzen seiner Mitbürger dargebracht wurden, sichtlich gerührt, und dankte in seiner schlichten Art, mit dem Gelöbnis, Treue um Treue! Möge das Glück dem Hause Meyer auch in ferneren Tagen erblühen, so schön, wie die dem Jubilar von lieben Freunden gespendeten Frühlingsblumen.

* **Baden-Baden,** 11. März. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Antrag des Stadtrats, in den Nebengebäuden des von der Stadt erworbenen Palais Hamilton Räumlichkeiten für den „Badener Salon", die Jüncke'sche Gemäldesammlung (welche der Letztere bekanntlich S. K. H. dem Großherzog geschenkt hat, damit sie in Baden verbleibt), die städtischen Sammlungen und für kunstgewerbliche Ausstellungen zu schaffen, abgelehnt. Herr Kurdirektor und Stadtrat H. Weber hatte im Auftrage der vom Stadtrat eingesetzten Kommission ein ausführliches Gutachten an den Bürgerausschuß gelangen lassen, in welchem dargelegt wird, daß die Schaffung derartiger Räumlichkeiten eine Notwendigkeit und für die Entwickelung unseres Kunstlebens notwendig sei. Die Mehrheit des Bürgerausschusses konnte sich indessen nicht entschließen, dem Projekt, welches einen Aufwand von 200 000 M. erfordert, zuzustimmen.

* **Freiburg** i. Br., 10. März. In der letzten Generalversammlung der Handelskammer wurde u. a. der Beschluß gefaßt, gemeinsam mit dem Stadtrat an maßgebender Stelle die geeigneten Schritte zu thun, daß ein Neubau des hiesigen Postamts, das dem gesteigerten Verkehr nicht mehr entspricht, an geeignetem Platze erstellt werde.

* **St. Ludwig** (Elsaß), 10. März. Die Genehmigung zu dem Bau und Betrieb einer Straßenbahn von der schweizerischen Grenze bei Basel bis zur katholischen Kirche in St. Ludwig ist erteilt worden. Diese Nachricht wurde hier mit großem Jubel begrüßt.

* **Kleine Mitteilungen.** In Waldhof bei Mannheim hat sich der ledige 24 Jahre alte Platzmeister Karl Kappes von Altheim durch einen Revolverschuß getötet. — Der Dienstknecht S. Mutschler in Fischerbach wurde erfroren aufgefunden. Er war seit Sonntag vermißt worden. — Die schon mehrere Jahre geisteskranke Witwe Gabelmann von Rockenhausen (Pfalz) wartete an dem Bahnübergange an der Obermühle auf den um 11 Uhr passierenden Schnellzug und ließ sich von demselben überfahren. Die Schädeldecke wurde ihr teilweise vom Kopfe gerissen. Die Verletzungen, die sie erlitt, waren derart, daß der Tod nach einiger Zeit eintrat. — Des Landesfriedensbruches, Aufruhrs rc. waren eine Anzahl Leute aus Neustadt a. d. H. angeklagt. Nach einer blutigen Schlägerei in der Herberge „Zum Rollen" haben sie den Wirt und dessen Helfer, die ihnen in den Weg traten, mit Prügeln und Messern niedergeschlagen. Mehrere Polizeibeamte wurden mit leeren Biergläsern bombardiert und zum Rückzug gezwungen. Erst dem Aufgebot der gesamten Neustadter Schutzmannschaft und Gendarmerie war es möglich, die Ruhestörer zur Raison zu bringen. Die Strafkammer Frankenthal hat nun die Angeklagten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung rc. zu Gefängnisstrafen bis zu fünf Vierteljahren verurteilt.

Trauerfeier für Georg Meyer und Karl Leimbach.

Heidelberg, 11. März.

Heute vormittag 11½ Uhr versammelte sich in dem großen Saale der „Harmonie" eine zahlreiche Trauerversammlung, um den dahingeschiedenen beiden Parteifreunden einen letzten äußeren Tribut der Liebe und des Dankes darzubringen und ihr Andenken zu ehren. 600—700 Personen mögen zugegen gewesen sein. Anwesend waren alle bekannteren Parteifreunde aus der Stadt, sowie viele sonstige Mitglieder der Partei von hier und von auswärts. Aus dem ganzen Reichstagswahlkreis waren Parteigenossen zu der Feier gekommen, und selbst benachbarte Kreise waren durch einzelne Parteifreunde vertreten. Die Galerie war mit zahlreichen Damen besetzt, alle in Trauerkleidung, wie auch unten im Saal die Männer. An der Querseite des Saales war ein Pflanzenarrangement aufgebaut, vor dem man die wohlgetroffenen lebensgroßen Bilder der beiden Verstorbenen (von Hofphotograph C. Ruf in Karlsruhe ausgeführt), mit Trauerflor umhüllt, erblickte, zwischen ihnen war eine Büste des Großherzogs aufgestellt. Die Gedenkfeier wurde mit einem Trauermarsch des städtischen Orchesters eröffnet, dann sang der „Liederkranz", der sich immer bereitwillig in den Dienst solcher lokalen Feiern stellt, das „Heilig, heilig ist der Herr". Nach dieser Einleitung, die das Gemüt der Hörer in eine der Trauerfeier angemessene andächtige und weihevolle Stimmung versetzte, ergriff Herr Professor Rohrhurst das Wort zu der Gedenkrede. Es ist bekannt, wie schön und ergreifend Herr Rohrhurst zu sprechen versteht. Es war eine nach Form und Inhalt glänzende Gedächtnisrede. Er schilderte zunächst den ersten Eindruck der Trauernachrichten an diesem schlimmen Aschermittwoch, der sich in die Erinnerung der Heidelberger unauslöschlich eingegraben hat. Dann zeichnete er nacheinander die Persönlichkeit und das Wirken der beiden Männer und schließlich stellte er in zu Herzen gehenden Worten dar, was die beiden der hiesigen nationalliberalen Partei gewesen sind: Zwei arbeitsfrohe Männer, die um das Wohl von Stadt und Land sich unvergängliche Verdienste erworben haben. In treuer, rastloser Arbeit sind sie stets eingetreten für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland. Karl Leimbach hat sich zuletzt noch durch seine Untersuchungen der Wohnungsverhältnisse der Stadt und seine Bemühungen behufs Herstellung und Beschaffen von gesunden Wohnungen namentlich für die minderbemittelte Klasse der Bevölkerung hervorgethan. Wie Karl Leimbach einer der thätigsten Mitarbeiter in der Partei, so war Georg Meyer berufen, ein mit seltenen Gaben ausgestatteter Führer derselben zu sein, der der Partei den Stempel seines eigenen Geistes aufdrückte. Durch seine Studien des parlamentarischen Lebens in England hat der Dahingeschiedene den Wert einer starken Parteipolitik erkannt. Aber nicht Herrschsucht hat ihn an die Spitze der Partei geführt, es war vielmehr die lauterste und reinste Liebe zum Vaterland, dessen Wohl allein seine opferfreudige und arbeitsreiche Thätigkeit galt.

Der Redner hat mit den beiden Verstorbenen gemeinschaftlich so manchen Wahlkampf unternommen, hat oft Schulter an Schulter mit ihnen gefochten und ist mit ihnen für die nationalliberale Sache gemeinsam als Redner aufgetreten; er sprach daher heute mit dem Herzenston des unmittelbar Beteiligten und vermochte es daher, auch die Herzen der Zuhörer zu bewegen und höher schlagen zu lassen. Die Lücke, welche der Tod der dahingeschiedenen Freunde in unsere Reihen gerissen hat, bezeichnete er als unausfüllbar. Aber das Andenken an die beiden trefflichen Männer soll und wird vorbildlich in der Partei wirken. Sie werden uns als Vorbilder für immer erhalten bleiben. Im Anschluß an die ergreifenden Worte des Herrn Prof. Rohrhurst trug der „Liederkranz" noch einen Gesang vor. Den Schluß der schönen und erhebenden Feier bildete ein Vortrag des Orchesters.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. März.

— **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm am Samstag vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats Geheimerats Dr. Wielandt ent-

---

seinem Fach. Der bringt's noch zu was. — Ja, und er war immer ein heller Kopf, der Steudel."

„Um es zu was zu bringen, müßte ich von keinem anderen abhängen, sondern imstande sein, mir selbst eine Werkstätte und einen Laden einzurichten. Aber das kostet Geld und daran fehlt's eben."

„Wissen Sie denn niemand, der Ihnen das Nötige vorstrecken würde?"

Springer lachte laut und bitter auf. So einem armen Teufel wie mir? — Nein, da wüßt ich niemand. Die Leute riskieren keinen Groschen, wenn er ihnen nicht sicher gestellt wird."

„Aber die guten Freunde —"

„Ich habe keine. Uebrigens machen sich die zu allererst aus dem Staub, wenn die Freundschaft den Geldbeutel in Gefahr bringt."

„Es giebt aber auch Menschen, die nicht so eigensüchtig denken."

„Haben Sie solche gefunden? Ich nicht. — Und wer ist Ihnen denn zu Hilfe gekommen?"

„Mir? — Ja — —"

„Keiner, nachdem Sie selbst zugeben, daß es mit Ihrem Geschäft bergab ging."

„Nun, sehen Sie —"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

△ **Kunstverein.** Neu eingegangen sind: 303. Erna Loog-Heilbronn „Augustabend an der Würm". 304—306. Hermann Junker hier „Bildnis des Grafen Klinkowström" (zu Pferd). — Herrn Haspergs „Wolkenflug". — „Im Stall". — 307—321. Max Frey hier „In einem kühlen Grunde". — „Das stille Thal". — „Campagna". — „Sommerabend" (Privatbesitz). — „Abendwolken". — „Frühlingstag". — „Küchenstudie" (groß). — „Küchenstudie" (klein). — „Letzter Sonnenstrahl". — „Noliallo". — „Ein stiller Winkel". — „Herbsttag". — „Jardin du Luxembourg" (Paris). — „Venedig". — 3 Aquarelle. — 322—27. Hans Thoma hier „Der Säemann". — „Märchenerzählerin". — „Taunusthälchen". — Drei Studienköpfe (gemalt in der Malklasse der Karlsruher Kunstschule Mitte der sechziger Jahre.) 328. Robert Geiger hier „Frühlingsstimmung". II. Medaille Krystallpalast London 1899. 329—330. Paul v. Ravenstein hier „In der Lagune". — „Aus Bruchsal". — 331—343. Carl Bössenroth-Hohenschäftlarn bei München (Isarthalbahn) „Letzte Sonne im Moos." — „Mondaufgang im Moos". — „Im Moos" (große Studie). — „Im Moos, Morgensonne". — „Am Seeufer" (Mond). — „Am Moorbach" (Abend). — „In den Isarauen" (Morgensonne). — „Isarthal". — „Im Moos". — „Im Moos (trübe Stimmung). — „Im Moos" (trüber Abend). — „Isar-Altwasser". — „Hohenschäftlarner Wiese mit Wolkenschatten". 344. August Lemmer hier „Aus dem Krain". — 345—348. E. Goitein hier „Das Hexle". — „Porträtstudie" — „Porträtstudie". — „Studienkopf". — 349. H. Petzet hier „Studie". — 350. Wilhelm Frey-Mannheim „Der Wächter".

* **Der Hauptvorstand der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft** zu Berlin zeigt an, daß er vom Deutschen Reichskommissar aus Paris ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten hat:

„Seidls (des deutschen Architekten für die Dekoration der deutschen Kunstsäle) Arbeit weitest möglich vorgeschritten, französische Arbeiten weit zurück und da Treppen fehlen, können Bilder nicht in Säle gebracht werden, ersuche Absendung Bilder vorläufig unterlassen.

Lewald."

Theater und Musik.

* **Hofkapellmeister a. D. Karl Doppler** ist vergangenen Samstag in Stuttgart im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war ein Bruder des berühmten ungarischen Nationalkomponisten Franz Doppler und gleich diesem ursprünglich Flötenvirtuose, als welcher er in London, Paris und Brüssel mit größtem Erfolg auftrat. Später war er am Nationaltheater in Pest als Musikdirektor thätig und schrieb auch mehrere ungarische Opern. 1865 wurde Doppler als Hofkapellmeister nach Stuttgart berufen, wo er vor 2 Jahren pensioniert wurde. Doppler war eine in Stuttgart sehr bekannte Persönlichkeit und gehörte der sog. alten Richtung an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gegen. Von 11 Uhr bis halb 3 Uhr erteilte S. K. Hoheit den nachgenannten Personen Audienz: Dem Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Freih. Teuffel v. Birkensee, den Universitätsprofessoren Geheimerat Dr. Arnold in Heidelberg, Geheimrat Dr. Manz in Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Erdmannsdörffer in Heidelberg und Dr. Steinmann, derzeit Prorektor in Freiburg, dem Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Salzer in Emmendingen, dem Geh. Kommerzienrat Diffené in Mannheim, dem Oberlandesgerichtsrat Fleuchaus, dem Direktor der Baugewerkeschule Oberbaurat Kircher und dem Oberbaurat Ziegler in Karlsruhe, dem Amtsvorstand Oberamtmann Lamey in Ettlingen, dem Notar Bender in Karlsruhe, dem Oberamtsrichter Ludwig in Ettlingen und dem Regisseur Dr. Kilian in Karlsruhe. Dazwischen meldete sich Hauptmann a. D. Freih. v. Meyern-Hohenburg, kommandiert zu achtwöchentlicher Dienstleistung beim 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. Nachmittags 4 Uhr empfing S. K. Hoheit den Fürsten von der Leyen. Hierauf hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Majors v. Pannewitz, des Geh. Legationsrats Dr. Freih. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. J. K. H. die Großherzogin ist seit Donnerstag an Influenza erkrankt und darf das Bett nicht verlassen. Das Fieber hat wesentlich nachgelassen und die Krankheitserscheinungen sind im Abnehmen.

⊕ **Kommers.** Die Aktiven der dem Köser S.C. angehörigen Korps der südwestdeutschen Universitäten Heidelberg, Freiburg, Straßburg und Tübingen veranstalteten am Samstag in der Festhalle einen großen Kommers, dem auch zahlreiche Alte Herren anwohnten.

‡ **Protestversammlung.** Eine gut besuchte Versammlung hiesiger Katholiken im Café Nowack faßte gestern folgende Resolution: „Die Versammlung protestiert mit dem Ausdruck tiefer Entrüstung gegen die Angriffe und Beschuldigungen der „Bad. Landeszeitung" und bedauert die Art und Weise, wie der wohllöbliche Stadtrat die Fälle Epp und Anselment behandelt hat." Kaufmann Halbich-Mühlburg verlas eine Erklärung des kath. Stiftungsrats Mühlburg, worin gegen die „frivolen" Angriffe der „Bad. Landeszeitung" und anderer liberaler Blätter gegen Pfarrkurat Isemann protestiert wird. Den Vorsitz in der Versammlung führte Expeditionsgehilfe Nerlinger-Mühlburg. Als Redner traten die Redakteure Fiege vom „Bad. Beobachter" und Häfner vom Ettlinger „Landsmann" auf.

= **Eine Lohnbewegung der Schneider** ist hier seit einiger Zeit im Gange. Es fanden bereits mehrere Versammlungen der Meister und der Gehilfen statt, zu denen auch die für die großen Geschäfte zu Hause arbeitenden Kleinmeister zählen. Die Meister haben über den neuen Tarif der Gehilfen am Freitag abend beraten und denselben nicht anerkannt. Eine Gehilfenversammlung wird heute über einen eventuellen Streik Beschluß fassen.

□ **Unglücksfall.** Am Samstag, vormittags 10 Uhr, ist ein 5 Jahre alter Knabe, Sohn eines Leitermachers in der Yorkstraße, Ecke dieser und der Goethestraße durch Verschulden eines Fuhrmannes so unglücklich überfahren worden, daß ihm der linke Oberschenkel abgedrückt wurde. Der Knabe wurde in das Diakonissenhaus verbracht.

Karlsruher Protestversammlung gegen die lex Heinze.

* **Karlsruhe,** 12. März.

Dem Angriff, welcher durch die kunst- und bildungsfeindlichen Paragraphen der „lex Heinze" einen so ungeheuren Entrüstungssturm in allen Kreisen Deutschlands hervorgerufen, wo man die freie Entwicklung der deutschen bildenden Künste, wie der deutschen Litteratur und des deutschen Theaters nicht einer unverständigen Polizeikontrolle ausgeliefert sehen will, soll auch von Karlsruhe aus eine energische Abwehr zu Teil werden. Auch für Karlsruhe, als einer Pflegestätte echten und ehrlichen Kunstschaffens, gilt es, darüber zu wachen, daß nicht rektionäre Mächte eingreifen in das Kunst- und Geistesleben des deutschen Volkes. Solch ein Protest ist Karlsruhe sich selbst schuldig und der Kunst, die in seinen Mauern in freier Entfaltung bis heute so schön erblüht, einer Kunst, über deren sittlichen Gehalt nach §§ 184a und b der „lex Heinze" in Zukunft untergeordnete Polizeiorgane ihr ästhetisches Urteil abzugeben hätten.

Wie in anderen deutschen Städten, so ist darum seit den letzten Tagen in Karlsruhe ein Komitee von Künstlern und Kunstfreunden in der Bildung begriffen, welches sich in einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung der Residenz zu wenden beabsichtigt. Es gilt, auch hier und bei der Kürze der Zeit noch im Laufe dieser Woche in einer großen öffentlichen Versammlung Stellung zu nehmen zu einem Gesetzentwurf, der auch für das Kunstleben Karlsruhes eine schwere Schmach und Kränkung und zugleich eine willkürliche Einschnürung seiner freien, selbständigen, schönen Entwickelung bedeuten würde. Wir begrüßen darum das Vorgehen der Karlsruher Künstler und Kunstfreunde mit großer Genugthuung und sind überzeugt, daß ihr Protest gegen die Knebelung freien deutschen Kunst- und Geisteslebens in der Bevölkerung der Residenz ein tausendfaches Echo finden wird.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 26. Febr. dem Expeditor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Kanzleirat Bauft das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 5. bezw. 9. März dem Baumschulgärtner Friedrich Fackel in Schwetzingen und dem Obergartenwächter Wilhelm Kirschner in Karlsruhe die große goldene Verdienstmedaille zu verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 2. März den außerordentlichen Professor Dr. Zacharias Oppenheimer an der Universität Heidelberg zum Hofrat ernannt.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 2. März mit Wirkung vom 1. März d. J. an den Landgerichtspräsidenten Alfred Brauer von der Funktion eines richterlichen Beamten des Landesversicherungsamtes enthoben und den Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Kern zum richterlichen Beamten des Landesversicherungsamts ernannt.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 2. d. Mts. den Expeditor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Kanzleirat Ludwig Bauft auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

* Mit Entschließung Großh. Zolldirektion vom 7. März wurde Hauptamtsassistent Pius Gerspacher beim Hauptsteueramte Konstanz in gleicher Eigenschaft nach Reichenau versetzt und mit der Versehung der Vorstandsstelle beim Nebenzollamte I daselbst betraut.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 5. März bis 10. März wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 221 Stück Großvieh (40 Ochsen, 59 Rinder, 95 Kühe, 27 Farren, 395 Kälber, 735 Schweine, 33 Hammel, 88 Kitzlein, 2 Ziegen, 9 Pferde. 18668 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 7 Ochsen, 55 Rinder, 48 Kühe, 17 Farren, 717 Schweine, — Pferde, 319 Kälber, — Hammel, — Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 67—71 M., der Rinder 60—66, der Kühe 48—58, der Farren 59—61 M., der Schweine 50—— für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 34—50 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel ——— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.— —.— M. per Stück. Von diesen — Stück Großvieh sind — Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes langsam.

○ **Mannheim,** 9. März. Holzbericht. Im Rohholzhandel ist es noch ziemlich still. Die Flößerei hat zwar bereits begonnen, jedoch erst in geringem Umfange. Man wird den Eintritt besserer Witterung abwarten müssen. Die Sägewerke halten mit ihren Einkäufen bis jetzt noch zurück, so daß die Umsätze gegenwärtig ziemlich klein sind. Hier werden für das Festmeter ungelochtes Rundholz, frei Mannheimer Hafen, verlangt: Kleinholz 21.50 M., Mittelholz 24.50 M., Meßholz 26.50 M., Holländerholz 28.50—29 M. Am Mainzer und Schierstädter Markte wurden für das Kubikfuß rheinisches Wassermaß 63 Pf. bezahlt. Im süddeutschen Brettergeschäft herrscht gleichfalls noch Ruhe. Die Preise halten sich mühsam, da die Umsätze nur unbedeutend und einige Händler sehr zum Verkaufe geneigt sind. Der Import der Produktionen der unteren Donau, speziell auch von Rumänien nach dem Mittelrhein nimmt andauernd zu. Nordische Ware zieht weiter an. Die Aussicht, daß nach Beendigung des Transvaalkrieges ganz enorme Quantitäten nordischer Hölzer nötig sein werden, um den Bedarf zu decken, ermutigt die Ablader, die noch etwas anzubieten haben, ihre Forderungen wiederholt zu erhöhen. Die Seefrachten bleiben steigend. Von Pitch-Pine ist aus erster Hand für prompte Abladung nichts mehr erhältlich; für Herbstabladung, die auch nur in kleinen Quantitäten angeboten wird, ist der Aufschlag ganz bedeutend. Die in der letzten Zeit in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen stattgefundenen Holzversteigerungen im Walde haben durchgängig Angebote gebracht, welche die Taxen überschritten, zumteil in sehr erheblichem Maße. Nur bei ganz wenigen unbedeutenden Versteigerungen war die Nachfrage keine so große, daß eine Ueberschreitung der Taxen erfolgte.

Hopfen.

* **Nürnberg,** 10. März. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Seit unserem letzten Bericht vom 3. d. ist der Verkehr am Markt der Jahreszeit entsprechend ein noch ruhiger geworden. Wie schon letzthin gemeldet, sind gutfarbige Kundschaftshopfen in kleinen Posten und im Preisrahmen von 70—90 täglich verkäuflich, doch neigen Preise zu Gunsten der Käufer, da die Zufuhren immer noch anhalten und in dieser Woche gegenüber einem Gesamtumsatz von ca. 450 Ballen, sich wieder auf annähernd 400 Ballen belaufen. Stimmung sehr ruhig. Preise am 10. März 1900. Marktware prima 82—85 M., dto. mittel 75—80 M., dto. gering 50—65 M. Gebirgshopfen 88—92 M. Hallertauer Siegelgut prima (Au Wolnzach) 100—105 M., dto. mittel 75 85 M. Hallertauer ohne Siegel prima 88—92 M., dto. mittel 70—82 M., dto. gering ——— M. Württemberger prima 90—95 M., dto. mittel und gering 70—85 M. Badische prima ——— M., dto. mittel 75—85 M. Spalter Land, leichte Lage, 78—110 M. Elsässer prima 80—88 M., dto. mittel 70—78 M. Polen prima ——— M., mittel 75—82 M.

Haus- und Landwirtschaft.

Wein.

□ **Gimmeldingen** (Pfalz), 9. März. Gutsbesitzer und Bürgermeister J. Reiß ließ dahier 32 Fuder 1897er und 60 Fuder 1898er Weißweine, sowie 32 Fuder 1898er Rotweine öffentlich versteigern. Die Versteigerung war gut besucht. Es wurde für je 1000 Liter erlöst: 1897er Mußbacher 510—520 M., Gimmeldinger 620—850 M., Gimmeldinger Riesling 1450 M., Königsbacher 1120 M., Deidesheimer 1170 M., 1898er Mußbacher 520 M., Gimmeldinger 810—1110 M.; 1898er Rotwein 390—480 bis 600 M., Mußbacher 440—600 M.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart,** 11. März. Gestern hat sich hier ein Komitee von Schriftstellern und Künstlern gegen die „lex-Heinze" gebildet.

w **München,** 11. März. Die außerordentliche spanische Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wurde heute vom Prinzregenten in Audienz empfangen. Die Gesandtschaft ist für Dienstag vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen.

w **Berlin,** 11. März. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" erfährt: Dem Bundesrat ging ein Gesetzentwurf nebst Begründung zu betr. die privaten Versicherungsunternehmungen.

w **Berlin,** 11. März. Heute vormittag fand in den Germania-Sälen abermals eine Protestversammlung gegen die lex Heinze statt. Es sprach zunächst der Kunsthistoriker Professor Bruno Meyer, ausführend, es müsse besonders protestiert werden gegen den Geist, aus welchem die Paragraphen geboren seien. Theater-Direktor Löwenfeld besprach den Gesetzentwurf vom Standpunkt der darstellenden Künste und legte die Schädigungen dar, welche den Theatern drohen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Protest-Resolution von der über 1000 Personen zählenden Versammlung einstimmig angenommen.

w **Berlin,** 12. März. Gegen die §§ 184a und 184b der lex-Heinze fanden in mehreren Städten Protestversammlungen statt. Ausführliche Nachrichten liegen aus Hamburg und Halle a. S. vor.

w **Wilhelmshaven,** 11. März. Prinz Heinrich ist nach Kiel, Staatssekretär Tirpitz nach Berlin abgereist.

w **Wilhelmshaven,** 11. März. Der Kaiser beförderte den Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Thomsen, zum Admiral und gab dies dem Geschwader durch Flaggsignal bekannt.

w **Helgoland,** 11. März. Der Kaiser landete heute nachmittag um 3 Uhr mit Gefolge an der Düne und besichtigte diese. Um 4½ Uhr kehrte Se. Majestät an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zurück.

w **Bern,** 11. März. Der „Bund" teilt mit: Das schweizerische Schiedsgericht sprach in Sachen der Delagoabai in den Hauptpunkten das Urteil. Schwebend bleibt noch die Frage der Terrainentschädigung; doch sollen auch diese Punkte in nächster Zeit erledigt werden, worauf das Urteil den Parteien zugestellt wird.

w **Paris,** 11. März. „Rappel" will wissen, der frühere Beamte des Marineministeriums, Philipp, werde nicht wegen Spionage, sondern nur wegen Diebstahls und Betrugs verfolgt.

w **New-York,** 10. März. Der frühere Berliner Botschafter Phelps ist gestorben.

w **Washington,** 11. März. Offizielle Kreise haben Maßregeln erörtert, welche zu ergreifen seien, um die amerikanischen Interessen für den Fall zu wahren, daß das dem deutschen Reichstage vorliegende Fleischbeschau-Gesetz in seiner gegenwärtigen Form zur Annahme gelangt. Diese Kreise beabsichtigen, gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen, durch welche erhebliche Differential-Abgaben auf die Schiffahrt derjenigen Länder gelegt werden sollen, welche der Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse unbillige Erschwerungen bereiten.

w **Rio de Janeiro,** 11. März. Die brasilianische Regierung brachte seit einem Monat in Erfahrung, daß einige Mißvergnügte sich zu einem Komplott gegen die Republik vereinigten und entschloß sich zum Handeln, als sie die Mitteilung erhielt, daß Geld, welches von Monarchisten stammt, an einige Polizeiagenten und verschiedene andere Personen verteilt sei. Einer der Verschworenen sollte sich des Präsidenten Campos Salles in Petropolis bemächtigen. Im Falle des Gelingens dieses Anschlages sollte eine provisorische Regierung von 6 Mitgliedern eingerichtet werden. Ein größerer Teil Verschwörer ist kompromitiert.

Der südafrikanische Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 12. März. Lord Roberts telegraphiert aus Drietfontein vom 11. d.: Die Verbündeten haben sich unserem Vormarsche während des ganzen gestrigen Tages entgegengestellt und haben uns, da sie das Terrain kennen, arg zugesetzt. Dank der bewunderungswürdigen Haltung unserer Truppen sind wir ihnen an unserem Bestimmungsorte zuvorgekommen. Die Division Kelly-Kenny war am meisten engagiert. Zwei unserer Bataillone trieben die Buren mit dem Bajonett zurück. Der Feind, welcher große Verluste hatte, ließ 102 Tote zurück. Wir haben 20 Gefangene gemacht. Ich kenne noch nicht genau unsere Verluste. Unter den Gefallenen befinden sich 2 Hauptleute und ein Gemeiner, unter den Verwundeten 2 Obersten, 2 Hauptleute und 5 Leutnants.

w **London,** 11. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Driefontein (Oranjefreistaat): Die Kavalleriebrigade Broadwood stieß bei ihrem Vormarsche auf Bloemfontein auf die Truppen der Buren, welche auf den Kopjes in der Nähe von Driefontein eine feste Stellung inne hatten. Als die Division Kelly-Kenny anlangte, entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Die Buren wurden trotz tapferen Widerstandes gezwungen, ihre Stellungen im Centrum der Gefechtslinie aufzugeben. Sie ließen eine Anzahl Tote und 40 Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **Pietermaritzburg,** 10. März. Nach dem Bureau Reuter ist General White heute von Ladysmith hier eingetroffen und mit begeisterten Kundgebungen empfangen worden.

w **Ladysmith,** 9. März. Die „Times" meldet von hier: Es heißt, daß die Buren sich in der Nähe von Biggarsberg verschanzen und die nördlichen Pässe der Drakensberge bewachen.

Verschiedenes.

w **Brüssel,** 11. März. „Petit bleu" veröffentlicht eine Depesche von 3 Uhr morgens, welche in bestimmtester Weise das Gerücht zu bestätigen können glaubt, Krüger und Steijn hätten an die englische Regierung telegraphiert und sich zum Friedensschlusse auf der Grundlage der Unabhängigkeit der beiden Republiken erboten. Die Sache habe sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch abgespielt. Am Mittwoch sei den beiden Präsidenten die Antwort der englischen Regierung telegraphiert worden. Sie trage einen unversöhnlichen Charakter und schließe, die einzige Bedingung, unter welcher England Frieden schließe, sei die bedingungslose Uebergabe.

w **London,** 11. März. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung, derzufolge am letzten Dienstag fünf Depeschen von Krüger und Steijn in holländischer Sprache bei der englischen Regierung eingetroffen sind, worin angefragt wird, unter welchen Bedingungen die Einstellung der Feindseligkeiten herbeigeführt werden könnte. Der Mitteilung wird noch beigefügt, es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, die Regierung habe eine ihre Unnachgiebigkeit bekundende Antwort gegeben.

w **London,** 12. März. Lord Roberts telegraphiert aus Drietfontein vom 11.: Ich habe den Präsidenten von Transvaal und dem Oranjefreistaat Telegramme gesandt, worin ich neuerdings gegen den Mißbrauch der Weißen Flagge protestierte. Ich habe dieselben benachrichtigt, daß, wenn sich etwas ähnliches wieder ereignen sollte, ich zu meinem Bedauern gezwungen wäre, meine Truppen davon in Kenntnis zu setzen, sich nicht an die Weiße Flagge zu kehren. Roberts führt sodann einen Fall an, der sich ereignet haben soll und den mehrere Offiziere bezeugen könnten. Ferner habe er im Lager Cronjes eine große Anzahl Sprenggeschosse gefunden. Eine derartige Verletzung des Kriegsbrauches und der Genfer Konvention sei eine Schande für jede zivilisierte Macht. Ich habe meiner Regierung eine Abschrift des Telegramms gesandt, mit dem Ersuchen, dasselbe allen neutralen Mächten mitzuteilen.

w **Pretoria,** 9. März. In der Richtung auf Helpmakaar hat heute morgen ein Kampf begonnen. Präsident Krüger ist, begleitet vom General Grobler, aus Bloemfontein hierher zurückgekehrt. General Joubert wird demnächst den Präsidenten Krüger besuchen.

w **Kapstadt,** 10. März. Lord Kitchener befindet sich zur Zeit in Victoria Road, wo er für einen Vorstoß in die im Aufruhr befindlichen Gebiete West-Griqualands Truppen organisiert.

w **Laurenço Marques,** 10. März. Die „Times" meldet: Alle Europäer in Johannesburg haben den Befehl erhalten, in der Polizeitruppe zu dienen; es ist verboten worden, aus den großen Bergwerken, welche völlig überschwemmt sind, das Wasser herauszupumpen; das Burenkommando bei Bloemhof hat Stellung genommen, um jede Bewegung der feindlichen Truppen mittels der Eisenbahn nach Mafeking oder in der Richtung auf Klerksdorp zu verhindern.

w **New-York,** 10. März. Die Firma Morgan u. Cie. ist ermächtigt, Zeichnungen auf eine neue britische Kriegsanleihe in Amerika entgegenzunehmen; viele Anmeldungen sind bereits eingegangen, die höchste von einer Versicherungsgesellschaft in der Höhe von 10 Millionen Dollars.

w **Kopenhagen,** 11. März. Der Komponist Professor Emil Hartmann ist gestern, 94 Jahre alt, gestorben.

w **Paris,** 11. März. Gestern fand im Beisein hervorragender Künstler, sowie des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und des Unterrichtsministers in der Kirche Saint-Honoré d'Eylau eine Trauerfeier für die bei dem Brande des Théâtre Français verunglückte Schauspielerin Henriot statt.

w **Paris,** 11. März. Der Unterrichtsminister erklärte in einer Unterredung, das Théâtre Français werde am 14. Juli wieder hergestellt sein und seine Vorstellungen wieder eröffnen können.

Bücher und Zeitschriften.

* Wehrlos zur See. Eine Flottenphantasie an der Jahrhundertwende. Von Gustav Adolf Erdmann, Verfasser von „Deutschlands Kriegsmarine in zwölfter Stunde" und „Deutschlands Seeherrschaft im 20. Jahrhundert". (Berlin und Leipzig, Friedrich Luckhardt.) — Geschichte der Französischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Professor Dr. Hermann Suchier und Professor Dr. Adolf Birch-Hirschfeld. 14 Lieferungen zu je 1 M. (Gesamtpreis 14 M.) mit etwa 150 Abbildungen im Text, 23 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt und 12 Facsimile-Beilagen. (Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut.) Lfg. 1. — Burenlieder von einem deutschen Bur. Zum Besten eines Waisenhauses für deutsche Burenwaisen. (Kommissions-Verlag der Baedekerschen Buchhandlung, Elberfeld. Preis 1 M.)

„Geld und Zeit in München" D. R. G. M. 120081. (München, Verlag von Hch. Markmann.) Ein Führer, einzig in seiner Art, ein Buch, das seiner äußerst praktischen Einrichtung wegen zweifellos Beifall finden wird. Sämtliche Interessenobjekte sind in Rubriken eingeteilt, die nämlichen untereinanderstehenden Angaben können mit einem Blick überflogen werden und hierdurch wird es jedermann ermöglicht, das seinem Stande und seinem Geldbeutel Zusagende sofort herauszufinden. Vermittelst „Geld und Zeit" kann man sich überhaupt von alledem, was einem irgendwie in München interessiert, vorher ein genaues Bild machen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 13. März. **„Der Barbier von Sevilla".** (B. 41.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.
Donnerstag, 15. März. **„Graf Königsmark".** (C. 41.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.
Freitag, 16. März. **„Der Pfeifertag"** (A. 42). Anfang 7 Uhr Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 17. März. **„Der Herr im Hause".** (C. 42). Anfang 7 Uhr Ende gegen 9 Uhr.
Sonntag, 18. März. **„Carmen".** (B. 42). Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½11 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 14. März. **„Graf Königsmark".** (26. Ab.-V.) Anfang ½7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Namens der Familie mache ich teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass 1395.1

Frau Emilie Benckiser,

geb. Schott,

in ihrem 80. Lebensjahre am 9. März zu Stuttgart sanft entschlafen ist.

Pforzheim, den 10. März 1900.

Dr. A. Benckiser.

Die Beerdigung findet in Pforzheim am Montag, 12. März, nachmittags, statt.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1893.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden rc. rc. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4–6 % je nach der Gebrauchsart. 240.52.38

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Privat-Frauen-Arbeitsschule.

Mit dem 1. und 15. jeden Monats beginnt ein neuer Kurs für

Maassnehmen, theoretisches Musterzeichnen

nach neuestem System der Frankfurter Akademie, sowie für praktisches Kleidermachen (Damen- und Kindergarderobe). 1305.2.2

Für Frauen besondere Einteilung.

Um geneigten Zuspruch bittet ***Helene Geiger***, **Karlsruhe, Kronenstrasse Nr. 25, 2. Stock**, vis-à-vis Hotel Geist.

● Knaben-Institut Schmutz-Moccand ●

in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, englisch, italienisch, spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mäßige Preise. Zahlreiche Referenzen in Karlsruhe, sowie in den übrigen Landesteilen. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor 931.4.3

L. Schmutz-Moccand.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachf.,

Karlsruhe 352.26.20

(Inh. **Oskar Friedle**),

empfiehlt billigst **präparierte Palmen, Rosenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut und Ballgarnituren, Kommunikanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier rc. (Körbchen und Jardinièren** werden zum Füllen angenommen). **Beständig Ausstellung in Perl-, Bach- und Blätterkränzen, Totenbouquets rc.** in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa

Spa in den belgischen Ardennen herrlichst gelegener **Kurort,** nur 2 Stunden Eisenbahnfahrt von Aachen.

Spa ist der Sammelpunkt der internationalen eleganten Welt. Viele Deutsche. Lesesäle mit deutschen Zeitungen.

Spa hat eine Sommer- und Winter-Saison. Theater, Concerte, Feste und die gleichen Zerstreuungen wie Monte Carlo. **Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.**

Man verlange Prospect vom Secretär des Casino in Spa, event. in deutscher Sprache.

353.20.8

Karlsruher Jalousien- und Rollladen-Fabrik

von 1375.10.1

Chr. Zimmerle, Grossh. Hoflieferant,

Telephon 350, **Ludwig-Wilhelmstraße 17,**

liefert in anerkannt solider Ausführung

Jalousien und Rollläden.

Neueste Constructionen. **Feinste Referenzen.**

Reparaturen werden stets sofort und billigst vorgenommen.

Voranschläge gratis und franco.

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

In einer industriellen **Kreisstadt** des bad. Oberlandes ist ein

Gasthof I. Ranges

zu verkaufen. Derselbe ist in neuem Zustande, umfaßt **21 möblierte Zimmer,** große, von Vereinen sehr gut besuchte **Theater- u. Concertsäle** mit **vollständiger,** der Neuzeit entsprechenden **Einrichtung.** 1090.3.3

Offerten unter Chiffre **E. 951 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz).

Franz Erdmenger,

Mannheim.

Träger, Stab- und Bandeisen,

Bleche, Gasröhren, Flanschenröhren, Fittings. 57.26.14

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität. 87.64.20

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

La VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz **mit Bismuth bereitet**

Von CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris 11.36.8

Ausstellung malaiischer-papuanischer Frauenindustrie.

Im Museum der Kunststickereischule, Linkenheimerstraße Nr. 2, sind von **Donnerstag den 8.** bis einschließlich **Samstag den 17. d. Mts., vormittags von 10 bis ½1 Uhr** die von Herrn Hofrat Dr. Hagen in Frankfurt gütigst zur Verfügung gestellten Erzeugnisse weiblicher **Handarbeiten malaiischer und papuanischer Naturvölker,** sowie eine Anzahl gestickter **Gewänder** aus **Deutsch-Togo** in Westafrika ausgestellt. 1303.3.2

Wir beehren uns, zum Besuch der Ausstellung ergebenst einzuladen.

Eintritt frei.

Karlsruhe, den 5. März 1900.

Der Vorstand der Abteilung I des Bad. Frauenvereins.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.

Mannheim.

Rippenrohre.

Trocken-Anlagen.

Fabrik-Heizungen. 59.30.14

Wenn ein Hund

sich fortw. kratzt, an Tischen u. Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man **Geo Doetzers Paras.-Creme** (ges. gesch. 4179). Es tötet mit unfehlbar. Sicherheit all. auf d. Hunde lebende Ungeziefer. Pr. Büchse M. 1.50 zu haben in der **Kronen-Apotheke.** 1227.—.2

Liederhalle Karlsruhe

Montag den 12. März,

abends ½9 Uhr,

Chorprobe.

Wir bitten, vollzählig und pünktlich sich einfinden zu wollen. 1390.2.2

Der Vorstand.

Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in **Karlsruhe** übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 rc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Prospekte versendet franko und jede Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion,

Karlsruhe, Schloßplatz 7. 90.3.3

752.96.3

Hochfeines Herrschaftshaus.

In größerer Stadt Badens ist ein hochmodernes, mit allem der Neuzeit angepaßten baulichen Comfort ausgestattetes, massiv und solid gebautes 4stöckiges Wohnhaus mit 3stöckigem Seitengebäude u. einem ca. 500 qm umfassenden Hofraum nebst gedeckter Remise zum Preise von Mk. 120,000.— gegen eine Anzahlung von Mk. 20—25,000.— besonderer Familienverhältnisse wegen dem Verkaufe ausgesetzt. Event. könnte ein kleineres, ebenso rentables Anwesen, wenn auch an kleinerem Platze, in Tausch genommen werden. Das Anwesen befindet sich in gesunder und freier Lage und wird eine jährliche Mietseinnahme von Mk. 6200.— nachgewiesen. Das Haus hat eigene, große Einfahrt und würde sich der abnorm großen Hofräumlichkeiten wegen auch zu jedem umfangreichen Geschäftsbetrieb aller Art vorzüglich eignen. Kostenfreie Auskunft über alles Nähere erteilt das **Südd. Gesch.- und Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 52.3.2

Champagner

Burgeff

Extra-Cuvée. Grün Etiquette. Gegr. 1837.

Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

Hochheimer — Aeltestes — Haus

General-Vertreter für Baden

J. G. Deisz,

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68. 8.36.8

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 470.20.16

Fischer & Kiefer,

Syphon-u. Kohlensäur.-Apparatefbk.

Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Villen, Herrschafts- und Privathäuser, Bäckereien, Wirtschaften, Spezereigeschäfte, Geschäftshäuser und Liegenschaften jeglicher Art hat zu verkaufen **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99. 1164.10.3

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

In dem Ausnahmetarif Nr. 12 des Gütertarifs Badische Staatsbahnen — Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb — werden mit Wirkung vom 10. März lfd. Js. die Worte „deutscher Herkunft" gestrichen, so daß von diesem Tage an der Ausnahmetarif für Steinkohlen ohne Rücksicht auf ihre Herkunft gilt.

Karlsruhe, den 7. März 1900.

Generaldirektion. 1387.1

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 21. März 1900, vormittags ½10 Uhr, werden in der Artilleriewerkstatt, Zeughausgasse 4, alte Maschinen, Werkzeuge, Protzkasten, alte Metalle, Leder und sonstige Abfälle öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Verzeichnis und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus. Abschrift derselben kann auch gegen Zahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Besichtigung der Gegenstände ist am Versteigerungstage von 8—9 Uhr Kauflustigen freigestellt.

Kaiserliche Direktion der Artilleriewerkstatt. 1309.3.2

Aus den **Herrschaftswaldungen** bei **Rothenfels** werden unter den bekannten Bedingungen im **Rathaus** in **Rothenfels** am

Mittwoch den 14. ds. Mts., morgens ½10 Uhr,

versteigert:

Eichen 4 IV. und V. Kl., Ahorn 1 III. Kl., Nadelholz-Stämme: 4 II., 23 III., 248 IV. und 81 V. Kl., Abschnitte: 5 II., 12 III. Kl., Klötze: 3 II., 20 III. Kl., 56 Bau-, 45 Hag-, 57 Hopfenstangen I.—IV. Kl., 38 Baumpfähle und 77 Rebstecken, 10 Ster Buchen-, 8 Ster Eichen-, 56 Ster Nadel-Scheit-, 37 Ster Buchen-, 7 Ster Eichen-, 2 Ster Eschen- und 70 Ster Nadel-Prügelholz, 900 buchene Durchforstungs- und 40 Oberholzwellen, sowie mehrere Lose Stockholz und Schlagraum.

Auf Verlangen wird das Holz vom Waldaufseher Ulrich in Rothenfels vorgezeigt. 1386.1

Holzversteigerung.

Dienstag, den 13. d. M., vormittags 9 Uhr,

werden in der Westendstraße, Ecke der Hoffstraße, 3 Ster Ruschenholz gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 10. März 1900 13.9.2

Stadtgarten-Verwaltung.

Futterlieferung.

Die Lieferung von:

30 Ztr. Runkelrüben,
30 „ Gelberüben,
20 „ Kartoffeln

soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Anschluß von Mustern, **bis 15. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,** anher einzureichen.

Von den Lieferungsbedingungen kann auf unserm Bureau Einsicht genommen werden. 1388.2.1

Karlsruhe, den 10. März 1900.

Stadtgarten-Verwaltung.

Pferdeversteigerung.

Freitag den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

werden im Großh. Marstalle hier **zwei noch brauchbare Wagenpferde** — hellbraune Stuten — öffentlich versteigert. 1418.2.1

Karlsruhe, den 10. März 1900

Großh. Marstall-Verwaltung.

Grundbuchführer-Stelle.

Nachdem durch Gemeindebeschluß mit Genehmigung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, sowie des Großh. Ministeriums des Innern das Grundbuchamt für die Stadt Pforzheim als Gemeindeamt errichtet worden ist, wird die Stelle des Grundbuchführers mit dem Titel — Rechtsrat — zur alsbaldigen Besetzung mit einem Gehalt von 5000—7000 Mk. nebst Pensionsberechtigung hiermit ausgeschrieben. 1362.2.2

Bewerber, welche die Befähigung zum Richteramt oder Notariat erlangt haben, wollen ihre Gesuche mit Beifügung eines Lebenslaufs bis zum **18. April d. J.** bei uns einreichen.

Pforzheim, den 6. März 1900.

Der Stadtrat.

Habermehl.

Frey.

Heirat.

Witwer m. 3 Kind., Mitte 40er, angen. Erscheinung, vermög., aus altangesehen. Familie, gebildet, m. vielseitig. Lebenserfahrgn. u. ideal. Lebensauffg., Kfm. u. Gutsbesitzer in hervorragend schöner Gegend Süddeutschlands, wünscht zwecks Heirat m. vermög. Fräul. od. Witwe in Korrespondenz zu treten. Photogr. erwünscht. Diskretion wird zugesichert u. verlangt.

Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 1380.2.1

Jeder Garten wird

den schönsten natürlichen Blütenschmuck

durch

Bepflanzung mit den feinsten

Stauden-

— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten. Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur

Anpflanzung

die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen

bereichert!

und wird kostenfrei gesandt!

Goos & Koenemann,

Versandt-Gärtnerei, Grossherzogl. hess. Hoflief.,

Walluf 1338
bei Wiesbaden. 20.2

---

20 Dutzend

Lederstühle

ausnahmsweise M. 14 per Stück.

J. L. Distelhorst,

Großherzogl. Hoflieferant, Waldstr. 32. 1291.3.3

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.8

Lud. Seiter,

Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Ein gebrauchtes, vorzügliches

„Dorfelder"

Caramb.-Billard

billigst zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. **Bl.** unter Nr. 1352.3.3

Zahn-Atelier

von 1385.20.1

Karl Petri,

Karlstr. 21 a, Ecke Ludwigsplatz,

Kronen- und Brückenarbeiten.

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Kalbskeulen

von Mastkälbern à Pfund **45** Pfennig franko empfiehlt

Otto Gerull, 1383.3.1

Skuldeinen, b. Kaukehmen (Ostpr.)

---

1 Tafelklavier,

gut erhalten, in Palisanderausführung, von Kaim & Günther, welches Mk. 850 gekostet hat, wird für M. 300 abgegeben. 1290.3.3

Waldstrasse 32, I.

Spanischer Portwein.

Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche **Mk. 1.25**. Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung **Mk. 4.00**

C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

75.52.47

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen,** unverfälschten Bienenhonig verf. die **10 Pfd.-Dose zu 6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großhzth. Oldenburg. 600.41.21

Israelitische Gemeinde Straßburg i. E.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines 1360.2.2

2. Kantors

zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich melden auf dem Sekretariat der **Synagogen-Verwaltung** (Ale erstaße).

Tüchtige

Eisendreher

werden gesucht von 1232.3.3

Escher Wyss & Co.,

Ravensburg.

Eine

Restaurations-Köchin

für sofort nach **Straßburg** gesucht. Lohn 35—40 Mk. 1359.3.2

Hôtel zur Post.

Ein **tüchtiger junger Mann, militärfrei,** welcher im

Genossenschafts- und Bankwesen

erfahren ist und selbständig einen Abschluß fertigen kann, **findet** sofort **Stelle.**

Offerten unter **D. 1576** befördern **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Stuttgart.** 1379.—.1

Zur Stütze der Hausfrau

sucht ein gebildetes, ev. Mädchen aus guter Familie von auswärts **Stellung** in feinem Haushalt mit Familien-Anschluß. Suchende ist kinderlieb und befähigt zur Nachhilfe bei den Schularbeiten. Ansprüche bescheid. Frdl. Angebote an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1381.3.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg